Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,26 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1149; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 583. Halle a. S., Sonnabend, den 12. Dezember 1908.

Die Diamantenfunde in der Nähe von Lüderitzbucht.

Staatssekretär Dernburg im Reichstag.

(181. Sitzung vom 11. Dezember.)

In der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstags sprach bei der ersten Lesung des Etats Staatssekretär Dernburg über die Diamantenfunde in Afrika. Der Staatssekretär führte aus:

„Ich möchte Ihnen etwas nähere Auskunft geben über **die Diamantenfunde in der Nähe von Lüderitzbucht**, da sie das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen. (Abg. Singer: Vorlegen!) In der Budgetkommission, Herr Singer, werde ich Ihnen so viel Steine vorlegen, daß Sie Ihre Freude daran haben werden. (Heiterkeit.) Man hat es so hingestellt, als ob zu dem Gouvernement in Ostafrika kein Vertrauen von seiten der deutschen Bevölkerung bestehe. Wir hatten uns im vorigen Jahre mit einer Petition hierüber zu beschäftigen. Die Kommission und das Plenum sind über diese Petition zur Tagesordnung übergegangen, nachdem es sich ausdrücklich und einstimmig auf die Politik vereinigt hatte, welche ich vorzuschlagen damals die Ehre gehabt habe. Der Kampf, der nunmehr geführt wird, ist also kein Kampf mehr gegen das Gouvernement in Ostafrika, sondern ein Kampf gegen eine Politik des deutschen Reichstages. Neue Tatsachen sind nicht vorgebracht worden, so daß ich gar keinen Grund habe, meine damalige Stellungnahme zu ändern. Im Gegenteil, das letzte Jahr hat uns nicht nur den Frieden in Ostafrika erhalten, sondern uns auch eine erhöhte Prosperität gebracht. Ich habe keinerlei Klagen gegen das Gouvernement gehört. Im Finanzwesen ist Ordnung. Man hat davon gesprochen, daß in Ostafrika in früheren Zeiten die Rechnungen doch nicht so gewesen wären, wie man es gewünscht hätte. Wir haben dies von dieser Stelle nicht in Abrede stellen können. Ja, wenn man mit alten Zöpfen, mit Bevorzugungen, mit unberechtigten Vorteilen bricht, dann bekommt man selbstverständlich Feinde, und hier in diesem Falle handelt es sich um solche, die ganz besonders in der Lage sind, sehr laut zu schreien. (Heiterkeit.) Aber das muß ich Ihnen sagen, die Art, wie dieser Kampf geführt wird, ist eine solche, daß jeder vornehm denkende Mensch ihn auf das allerschärfste verurteilen muß. Ich komme jetzt zu der Frage der Diamanten. (Hört, hört! und allseitige Spannung.)

Ihre freundliche Stimmung zeigt mir, wie sehr zeitgemäß gerade jetzt meine Bemerkungen sind. (Heiterkeit.) Das Leitmotiv der Diamantendebatte hat man einer Bankettrede entnommen, die ich in der deutschen Kolonialgesellschaft gehalten habe. Ich habe dort gesagt, daß die Diamantenfunde in Lüderitzbucht viel erheblicher seien, als man bisher erwartet habe. Das war damals für den Moment hinreichend, hier werde ich ausführlicher sein dürfen und müssen. Ich bin, wie Ihnen bekannt sein wird, im letzten Jahre nicht nur in Pretoria, wo jetzt die größte Diamantmine der Welt sich befindet, und Kimberley gewesen und habe dort einen Einblick gewonnen in die Produktion und Verwaltung, sondern habe auch die neuentdeckten Felder in der Lüderitzbucht besucht. Damals machte die Angelegenheit noch einen sehr primitiven Eindruck und ich habe nach meiner Rückkehr nach Deutschland mich sehr skeptisch über diese Felder äußern zu müssen geglaubt. Inzwischen ist eine Reihe von Experten, die auch im Diamantenwesen eine größere Erfahrung haben, dort gewesen, und jetzt liegt mir ein ganz neuer Bericht vor, erstattet von einem Geologen, der lange Jahre auch im Diamantenwesen Südafrikas erfolgreich tätig war. Ich werde Ihnen daraus kurz nur das vorlesen, was ich vertreten zu können glaube, während ich die etwas phantastischeren Kombinationen hinter mir behalte. Nach dem Bericht dürfen wir überzeugt sein, daß wir es mit einem

Objekt von bedeutendem Werte

zu tun haben. Der Diamant findet sich in einem Streifen Landes von annähernd 40 Kilometer Länge und wechselnder Breite von 10 Kilometer bis herunter zu einigen hundert Metern. Der Streifen zieht sich von Nord nach Süd. Der Diamant findet sich fast nur in den tiefer gelegenen Partien in den massenhaften Einsenkungen des sehr welligen Terrains. Nach den bisherigen Untersuchungen lagert er nur an der Oberfläche und geht nicht in die Tiefe. Im allgemeinen hat man bisher wenig zerbrochene Steine und Trümmer gefunden, nur zuweilen ist gerade an einem Oktaeder eine Ecke herausgebrochen. Gewöhnlich gehen vier bis fünf Steine auf einen Karat, doch hat man neuerdings auch Steine von einhalb bis dreiviertel Karat gefunden. Eine deutsche Firma gewinnt bisher auf primitive Weise 100 Karat pro Tag, doch steht nichts im Wege, 2000 Karat zu gewinnen, und bei vernünftiger Leitung wird die Produktion auf

5000 Karat pro Tag

gebracht werden können. Zur Erklärung dieser Ziffern, die nicht ohne weiteres verständlich sind, möchte ich mitteilen, daß der Wert von Diamanten in der Größe, wie sie dort gefunden werden, unter dem Regime der jetzigen Diamantenkombination dreißig Schilling pro Karat beträgt. Ein Karat ist ungefähr der fünfte Teil eines Gramms. Die Kosten der Förderung betragen in Pretoria ungefähr achtzehn Schilling, in Kimberley sechsundzwanzig Schilling, doch will ich mich auf diese Zahlen nicht genau festlegen, ebensowenig wie auf die anderen. An beiden Fundorten kommen unter den übrigen Steinen aber sehr viel wertvollere große Steine vor. In Lüderitzbucht betragen die Kosten der Gewinnung der Steine ungefähr fünf Mark pro Karat. Wenn auch im übrigen Südafrika wertvollere Steine vorkommen als gerade in Lüderitzbucht, so sind doch hier die Gewinnungskosten ungemein viel niedriger. Denn sonst ist der Diamant überall in ganz festes Gestein eingebettet, in Lüderitzbucht aber hat der Wind das Geschäft der Zerkleinerung schon besorgt und die Diamanten können dort ohne weiteres von der Erde aufgelesen werden, wie ich das selbst getan habe. (Allgemeine Heiterkeit, lautes Lachen bei den Sozialdemokraten.) Glauben Sie nur nicht, daß ich Ihnen eine Geschichte von Ali-Baba, ein Märchen aus 1001 Nacht erzähle. Aus dieser ungeheuren Differenz von 5 Mark Produktionskosten und 33 Schilling Wert ersehen Sie den ungeheuren Nutzen, der bei der Diamantengewinnung sonst erzielt worden ist. Die südafrikanischen früheren Republiken, die jetzigen Kolonien, haben daraus eine außerordentliche Verbesserung ihrer Finanzen gewonnen, indem sie 60 Prozent des Nettoertrages der Minen für den Staat in Anspruch genommen haben. (Ausgezeichnet! bei den Soz.) Der frühere Oranjefreistaat nahm 40 Prozent. In Südwestafrika besitzt der Fiskus selbst umfangreiche Bergwerkgerechtsame, die ursprünglich der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika gehörten und bei der Abfindung für die Werterhöhung ihres Grundbesitzes durch den Bahnbau Lüderitzbucht-Keetmanshoop in den Besitz des Fiskus gelangten. Unmittelbar nach den ersten Nachrichten über die Fündigkeit von Diamanten hat das Gouvernement in diesem Schürfungsgebiet erhebliche Felder abstecken lassen. Außerdem könnten ja auch wir die sehr gute Möglichkeit zu einer Verbesserung der Finanzen des Schutzgebietes benutzen. Neben diesen rein fiskalischen Interessen spricht auch ein gewisses Interesse des heimischen Gewerbes mit. Der Diamant ist ein Luxusgegenstand ersten Ranges, und seine Preisbildung wird mehr oder weniger beeinflußt durch die Kombination sämtlicher diamantenfördernder Gesellschaften. Damit nun diese Funde in Lüderitzbucht nicht etwa durch diese Kombination entwertet oder eine Preisbildung zugunsten dieser Steine gehindert wird, wird die Reichsregierung die nötigen Schritte ergreifen. Sie hofft, daß auch unter deutscher Führung ein Diamantenhandel sich bilden wird. Der Abg. Scheidemann hat in einer spitzigen Weise geglaubt, der Regierung im besonderen eins auswischen zu können, wenn er erzählte, es sei schon eine Verfügung ergangen, daß die Südwestafrika-Diamanten nur in Hanau geschliffen werden dürften. Ich weiß von solcher Verfügung überhaupt nichts, und alle anderen Amtsquellen, die sie hätten erlassen können, wissen auch nichts; ich hätte sie auch nicht erlassen, weil ich niemanden zwingen kann, die Steine, die er gegen bares Geld gekauft hat, an einem bestimmten Orte schleifen zu lassen. Wenn wir aber die nötigen Anstalten treffen, um den Diamantenhandel so weit möglich deutschen Händen zu überweisen, hoffen wir, daß auch das deutsche Gewerbe etwas davon haben wird. Ich habe bereits früher ausgesprochen, daß ich in Sachen der Kolonialpolitik die Sozialdemokratie für schlecht beraten halte und glaube, mich in dieser Auffassung wieder bestärkt zu sehen durch die Äußerung des Abg. Scheidemann. Ich werde mich jederzeit freuen, wenn ich der deutschen Industrie einen neuen Erwerbsgegenstand, eine neue Arbeitsgelegenheit schaffen kann. Außerdem leitet mich bei der Betrachtung der Diamantenfunde ein gesunder fiskalischer Egoismus. (Beifall, heitere Bewegung.)

Abg. Singer (Soz.):

Hoffentlich machen wir mit den Diamanten nicht dieselben Erfahrungen, wie mit dem ostafrikanischen Golde. Nach seiner Sparsamkeitstheorie wird der Reichskanzler nun wohl ein Ausnahmegesetz gegen den Diamantenluxus erlassen. (Heiterkeit.) Wenn man dem Staatssekretär die Diamanten, die er auf der Straße gefunden hat, nur nicht etwa absichtlich hingelegt hat. (Heiterkeit.) Man muß immer wieder an die berühmten Dattelkerne denken. (Erneute Heiterkeit.)

Die Treue zu Oesterreich mag ja ein ganz schönes Ding sein, aber die deutschen Interessen dürfen dabei nicht vernachlässigt werden. Der Reichskanzler sollte energisch dafür eintreten, daß Oesterreich nicht etwa den Frieden stört. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Es darf sein Bündnis mit uns nicht dazu benutzen, uns wegen Bosnien und Herzegowina in einen Krieg zu verwickeln, der schließlich zu einem Weltkriege werden muß. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wir wollen keine Kabinetts-, sondern eine Volkspolitik. Fürst Bülow macht nur gute Miene zum bösen Spiel. Die Casablanca-Affäre hat nicht durch deutsche Vernunft, sondern durch französische Vernunft einen leidlichen Ausgang erfahren. Den Hetzereien der „Deutschen Marokko-Korrespondenz" sollte der Reichstag endlich ein Ende machen. Bei seinem letzten Besuch in Oesterreich soll unser Kaiser dem österreichischen Herrscher Soldaten für den Fall eines Krieges angeboten haben. (Hört, hört! bei den Soz.) Ich halte das gar nicht für unmöglich. Vielleicht stellen wir auch der Türkei ein Armeekorps zur Verfügung. Fürst Bülow will keine Nebenströmungen dulden. Vorsichtigerweise hat er nicht von Oberströmungen gesprochen. (Sehr richtig! bei den Soz.) Er hat uns vorgeworfen, daß wir keine Vaterlandsliebe hätten. Niemand vertritt aber die Interessen des deutschen Volkes besser als wir. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir machen auf die Fehler unserer Politik aufmerksam; das sind nicht die wahren Patrioten, die alle

Ungeschicklichkeiten und Dummheiten

ohne Tadel hinnehmen. Wir haben den wahren Patriotismus, die anderen pflegen den Afterpatriotismus, der in Byzantismus umschlägt. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Herren für die auswärtigen Angelegenheiten sorgen für inländischen Humor. Sie lösen mit ihren Reden nur humoristische Stimmungen aus. Herr v. Schön machte die sensationelle Mitteilung, daß Deutschland dem Sultan zum Umschwung der Dinge gratuliert habe. Hoffentlich sind die Türken auch gleich bei der Hand, wenn bei uns eine Aenderung der Zustände eintritt. (Heiterkeit.) Den Gipfelpunkt des Humors erreichte Herr v. Schön aber, als er auf den kolossalen Unterschied zwischen Entschuldigung und Bedauern hinwies. Es gehört aber ein besonderer diplomatischer Geist dazu, um ihn herauszufinden. Der Redner bekämpft die jetzige Handhabung des Vereinsgesetzes, die den Zusagen des Staatssekretärs widerspreche. Die Verkuppelung der Besoldungsvorlage mit der Reichsfinanzreform erschwert ihre Verabschiedung erheblich.

Abg. Kopsch (frs. Vp.):

Die Verdächtigungen unserer Partei wegen ihrer Stellungnahme beim Vereinsgesetz von sozialdemokratischer Seite weise ich entschieden zurück. Bei der Interpellation und der zweiten Lesung des Etats werden wir näher darauf eingehen. Die Besoldungsvorlage kommt uns zu spät. **Die schlechte Finanzlage darf uns aber nicht abhalten, Kulturaufgaben zu erfüllen, und hierzu gehört die Erhaltung eines zufriedenen, arbeitsfreudigen Beamtenstandes.** Eine Verkürzung der Aufrückungsfristen ist notwendig. Der Wohnungsgeldzuschuß muß ein beweglicher Faktor im Einkommen der Beamten sein. Die Unterbeamten haben am schwersten leiden müssen unter unserer Teuerungspolitik. Ihnen muß in erster Linie geholfen werden. Das gilt vor allem für die Postbeamten. Der Hauptwert muß auf die mittleren Gehaltsstufen gelegt werden. Das Verhältnis zu den Vorgesetzten muß freiheitlicher gestaltet werden. Die Beamten müssen vor Launen und Willkür geschützt werden. Die Pensionslast für die Offiziere kann das Volk nicht länger ertragen; es muß an eine Zivilversorgung der Offiziere gedacht werden. An allen Ecken und Enden muß aber gespart werden. (Beifall links.)

Jetzt wird auf einmal den Beamten der Vorwurf gemacht, daß sie zuviel fordern. Sind wir nicht selbst schuld daran? Haben wir sie nicht dazu ermuntert, indem wir im Reichstage immer auf ihre schlechte materielle Lage hinwiesen? Bedenklich ist es, die Endgehälter auf Kosten der Anfangsgehälter zu erhöhen. Die Beamten müssen zu Beginn ihrer Laufbahn in die Lage versetzt werden, eine Familie zu ernähren. Die Vorlage zeigt noch viele Härten, die wir beseitigen müssen. Volle Zufriedenheit werden wir ja nie erreichen, denn das ist eine Blume, die in einem Kulturstaat nur sehr selten blüht. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Heckscher (frs. Vgg.).

Die Forderungen der Beamten sind durchaus nicht ungebührlich, sie sind sehr maßvoll. Ein Wettlauf um die Gunst der Beamten findet nicht statt. Wenn es schon ein Wettlauf sein muß, dann wäre doch der um die Gunst der viel größeren Zahl der Steuerzahler verlockender. Die Verteilung des Wohnungsgeldzuschusses ist viel zu schablonenhaft. Berlin ist in der ersten, Hamburg in der zweiten Klasse, obgleich das Leben in Berlin nicht teurer ist als in Hamburg. Erfreulich ist, daß jetzt den Unterbeamten der Post weitere Koalitionsfreiheit gegeben ist. Nun hat der Oberreichsanwalt in einem amtlichen Schreiben bezüglich des Abg. Dr. Liebknecht von „dem" Liebknecht gesprochen. Das ist doch eine ganz ungehörige Art, wie man sie vielleicht im Verkehr mit Dirnen und Zuhältern anwenden kann. Dr. Liebknecht hat nach dem Urteil des höchsten Gerichtes nichts Unehrenhaftes getan. (Sehr richtig! links.) Er sollte von der Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflicht nicht zurückgehalten werden. (Sehr richtig! links.)

Abg. Erzberger (Ztr.):

Die „Frankfurter Zeitung", das Leibblatt des Kanzlers, unterstützt eine Politik gegen Oesterreich. Wie leicht kann man uns den Vorwurf einer doppelzüngigen Politik machen. Es muß alles getan werden, zu einem besseren Verhältnis zu Frankreich zu kommen. Was ist an den Mitteilungen wahr über die Unterdrückung des amerikanischen Kaiserinterviews? Wegen der Intervention des Kaisers in Sachen des Burenkrieges erklärte im März der Staatssekretär auf meine Anfrage, das Manuskript habe nicht dem Kaiser vorgelegen. Kurz darauf veröffentlichte aber das englische Blatt eine Danknotiz des Kaisers für die Publikation des Artikels. Ich bitte um erschöpfende Auskunft hierüber. Wie ist eine so unzutreffende Antwort des Staatssekretärs möglich? Und wie steht es mit der angeblichen Instruktion an den Fürsten Eulenburg, protestantische Interessen zu vertreten? Hat Eulenburg, wie er in seinem Prozesse behauptete, jemals eine solche oder ähnliche Instruktionen erhalten? Wir wollen Antwort. (Beifall im Zentrum.) Fürst Bülow hat die Gewohnheit, mag auch Germania meinen, stets zu lachen. Alle seine Reden sind immer gestimmt auf den Ton: Freut euch des Lebens. (Heiterkeit.) Freundliche Worte über das japanisch-amerikanische, über das Marokkoabkommen, über die freundlichen Beziehungen Italiens zu England. Er ist ein großartiger Retouchierkünstler. In weiten Kreisen des deutschen Volkes ist nicht das Vertrauen zu unserer auswärtigen Politik vorhanden, das nötig ist. Herr v. Schön hat wiederholt von einer kaiserlichen Regierung gesprochen. Die gibt es hier nicht. M. H., studieren Sie die Reichsverfassung. Früher war Fürst Bülow stets der Kugelfang des Kaisers, und hat den schwarzen Adlerorden bekommen. Am 10. und 11. November war es anders; da gilt das Wort des Blockdichters Uhland: Der Knecht hat erlochen den edlen Herrn, und Herzog von Klein-Flottbek ist er wohl dafür nicht geworden. Die ewige Ableugnung und Inschutznahme aller Handlungen des Kaisers hat die gegenwärtigen Zustände verschuldet. Das Wohl des Reiches hat unheilvolle Schäden dadurch erlitten.

Staatssekretär v. Schön:

Meine damalige Auskunft, eine Unterredung mit dem Kaiser habe nicht stattgefunden, beruhte auf einer amtlichen Auskunft unseres Botschafters in London. Der Staatssekretär verließ das damalige Telegramm des Botschafters. Zur Unterdrückung eines Kaiser-Interviews in Amerika ist kein Groschen, keine Mark ausgegeben worden. (Beifall.) Eine Instruktion an den Fürsten Eulenburg oder einen anderen Botschafter, daß er konfessionelle Interessen zu vertreten habe, ist niemals ergangen. Sie haben nicht konfessionelle Interessen zu vertreten, sondern politische. (Sehr richtig! rechts.) Ueber Casablanca weiter zu sprechen, sollten wir uns hüten, da die Sache nächstens vor das Schiedsgericht kommt. Das Auswärtige Amt soll in einem bestimmten Moment den Aufenthaltsort des Kaisers nicht gewußt haben. Tatsächlich wußten wir nur, als der österreichische Botschafter dem Kaiser einen Brief seines Monarchen überreichen wollte, augenblicklich nicht, ob er noch in Rominten oder in Königsberg sei. Eine Anfrage informierte uns und der Brief gelangte noch rechtzeitig an seinen Bestimmungsort. Das Weißbuch über Marokko wird sobald wie möglich fertiggestellt werden. Die sozialdemokratische Frage, ob in Wien zu kriegerischen Zwecken deutsche Soldaten angeboten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081212011/fragment/page=0001

worden sind, kann ich mit einem doppelt unterstrichenen „Nein" beantworten. (Lebh. Beifall.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Der Staatssekretär hat unsere Anfrage mißverstanden. Einem verantwortlichen Faktor trauen wir ein solches Angebot in Wien nicht zu. Aber hat Kaiser Wilhelm nicht Hilfe in Wien angeboten für einen Balkankrieg? In bezug auf das Vereinsgesetz sind nach der Erklärung des Abg. Gothein zahlreiche Mitglieder der freisinnigen Parteien getäuscht worden. (Zuruf des Abg. Heckscher.) Herr Heckscher, wollen Sie etwa behaupten, daß Herr Gothein lügt? (Abg. Ledebour wirft in der Erregung seinen ganzen Stoß Manuskripte und Dokumente auf die Erde. — Allg. Heiterkeit.) Wenn Sie glauben, durch ihr Lachen die Blamage der Regierung zu verdecken, so irren Sie sich. (Abg. Oertzen ruft: Wir lachen ja über Sie!) Beim Vereinsgesetz handelt es sich um eine gewollte Doppeldeutigkeit des Staatssekretärs. (Unruhe.) Der Staatssekretär hat skandalöse Dinge getrieben. (Präsident Graf Stolberg ruft den Redner zur Ordnung.)

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg

bekräftigt seine Erklärungen von vorgestern. Wenn es sich um die Verfolgung nationalpolnischer Zwecke handelt, müsse der Sprachenparagraph Geltung haben.

Nach weiterer Aussprache vertagt sich das Haus nach 8 Uhr auf den 12. Januar 1909

*

W. **Köln**, 11. Dezember. Der „Kölnischen Zeitung" zufolge erklärte nach einem Vertrage zwischen dem Reichskolonialamt und der South-West-Afrika-Comp. letztere allgemeine Schürfungsfreiheit in ihren Konzessionsgebieten mit Ausnahme des ihrerseits an die Otawi-Gesellschaft abgetretenen Gebietes.

Die Finanzberatungen im preußischen Landtage.

□ **Berlin**, 11. Dez. 1908.

Man schreibt uns:

Der bisherige Gang der Finanzberatungen in den entsprechenden Kommissionen des preußischen Landtages und des Reichstages bedeutet einen Erfolg der von freisinniger Seite vorgebrachten Argumente. Die vorläufige Beseitigung der Gesellschaftssteuer und die Kontingentierung der Einkommensteuer-Erhöhung auf zwei Jahre in Preußen, wie die Ausschaltung der 144¾ Millionen gestundeter Matrikularbeiträge der Einzelstaaten in der Reichstagskommission sind Fortschritte, die Gutes hoffen lassen. Allerdings darf man bei der Gesellschaftssteuer sich nicht allzu großem Optimismus hingeben. Denn einerseits scheint die Ablehnung der Steuer seitens des Zentrums und der Freikonservativen nur provisorischen Charakter zu tragen, und zweitens muß man immer damit rechnen, daß die etwaige Ablehnung nur den Zweck haben würde, eine Reichs-Gesellschaftssteuer (an Stelle der abzulehnenden Nachlaßsteuer) zu erzwingen. Es ist selbstverständlich, daß einem solchen Vorhaben der Konservativen von freisinniger Seite der ernsteste Widerstand entgegenzusetzen wäre. Der hier und da geäußerten Ansicht, daß die preußische Regierung wegen der nur zeitweiligen Einkommensteuer-Erhöhung einen Konflikt herbeiführen könnte, wird man nicht beizupflichten brauchen. Die Regierung würde sich ins schwerste Unrecht setzen, wenn sie die unbedingt notwendige Gehaltserhöhung für die Beamten fallen ließe, nur weil ihr die Mittel dazu nicht für ewige Zeiten bewilligt werden. Der Landtag hat recht, wenn er einer Aufbesserung der Eisenbahn-Einnahmen und einer natürlichen Steigerung der Einkommen- und Vermögenssteuer bei der hoffentlich bald wieder in die Höhe gehenden Konjunktur traut.

Wie die den Einzelstaaten gestundeten Matrikularbeiträge schließlich gezahlt werden, darüber ist sich die Reichstagskommission noch nicht einig geworden. Das ist aber auch cura posterior. Die Hauptsache ist die Ausführung des richtigen Gedankens, daß diese Beiträge nicht dem Reiche zur Last zu fallen haben. Die Einzelstaaten sollen auch Opfer bringen. Wir glauben, daß Herr Sydow positiv damit wird rechnen müssen, seinen schön herausgerechneten Bedarf um diese Summen gekürzt zu sehen. Wie ihm überhaupt noch manche seiner Steuerträume in Nichts zerfließen dürften!

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Kronprinz erschien gestern vormittag im Auswärtigen Amt und stattete dem Staatssekretär v. Schön einen längeren Besuch ab.

Das Dementi.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der kaiserlich russische Botschafter Graf Osten-Sacken erklärte dem Staatssekretär v. Schoen, daß die dem russischen Minister des Äußern Iswolski nach dem Bericht eines deutschen Blattes in einem Zeitungsinterview in den Mund gelegte Äußerung, **Deutschlands Haltung in der Balkanfrage mache ein förmliches Bündnis zwischen Rußland und England nötig, von Herrn Iswolski niemals, weder in dieser noch in ähnlicher Form getan worden sei.**

Der Entwurf eines Bankgesetzes

ist dem Bundesrate zugegangen. Wie die „Magd. Ztg." hört, sind in ihm die Ergebnisse der Bankenquete im vollen Umfange zunutze gemacht. Gleichzeitig ist Fürsorge getroffen, daß der Schutz der Reichsbank für kritische Zeiten nach Möglichkeit verstärkt wird.

Parteinachrichten.

* **Weshalb muß das jetzige preußische Wahlsystem beseitigt werden?** Unter diesem Titel hat der Freisinnige Wahlrechtsausschuß sein drittes Flugblatt erscheinen lassen. In knapper Form werden die Erfahrungen der letzten Landtagswahl verwertet, außerdem bespricht das Flugblatt die Stellung der Konservativen und Bündler, sowie die der Freisinnigen zur Wahlrechtsfrage. Das Flugblatt endet mit den Worten: „Das geltende Wahlrecht muß fallen! Wer helfen kann, der helfe im Kampfe für gleiches Recht und freie Wahl in Preußen!" — Bestellungen sind unter Einsendung des Betrages (5000 Exemplare 20 Mk.; 1000 Exemplare 4,50 Mk.; 500 Exemplare 2,50 Mk. und 100 Exemplare 1,00 Mk.) an die Geschäftsstelle des Freisinnigen Wahlrechtsausschusses, Berlin W. 9, Köthenerstr. 48, zu richten.

Heer und Flotte.

Bremen, 11. Dez. Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffsvereins „Großherzogin Elisabeth" traf am 10. Dezember wohlbehalten in Dominica ein und wird am 19. Dezember nach St. Thomas weitersegeln.

Kiel, 11. Dez. Der in unserer Marine sehr fühlbare Mangel an Hilfsschiffen dürfte in absehbarer Zeit beseitigt werden. Es fehlen uns Werkstatt-, Lazarett-, Kohlenschiffe sowie besondere Begleitschiffe für Torpedoboote. Das Kreuzergeschwader in Ostasien verfügt zwar über einen Kohlendampfer, die „Titania", der indes Privateigentum ist. Im Ernstfall lassen sich freilich für die Sonderzwecke Privatdampfer mieten, allein der Besitz eigener Schiffe erhöht die Aktionsfähigkeit unserer Flotte. Nachdem für Versuche im Kohleneinnehmen sowie zur Bereitstellung und Verwendung von Hilfsschiffen im Frühjahr 125 000 Mark bewilligt worden sind, werden, laut „Köln. Ztg.", im Marine-Etat 1909 dafür weitere 100 000 Mark gefordert.

Ausland.

Ein belgisches Alters- und Invaliditätsgesetz.

Mehrere Mitglieder der belgischen Kammer haben einen Alters- und Invaliditätsgesetzentwurf für Belgien ausgearbeitet. Es werden darin zwei verschiedene Altersklassen der Rentenbezieher unterschieden. Mit 60 Jahren soll ein Anspruch auf Rente von den in der Industrie beschäftigten Arbeitern ohne Unterschied des Geschlechts erworben werden, wenn es sich um dauernd unter Tag beschäftigte Arbeiter handelt. Dagegen soll für alle übrigen gewerblichen und alle in landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Arbeiter dieser Anspruch erst nach vollendetem 65. Lebensjahre gewährt werden. Vor dem 60. bezw. 65. Lebensjahr entsteht ein Anspruch auf Rente im Fall der Invalidität. Die Rente ist im Minimum auf 360 Francs jährlich festgesetzt! Nach der dem Entwurf beigegebenen Begründung würden etwa 1 133 000 gewerbliche und 247 000 landwirtschaftliche Arbeiter, insgesamt also 1 380 000 Männer und Frauen der Arbeiterbevölkerung, von der Wirkung einer so beschaffenen Alters- und Invaliditätsversicherung erfaßt werden. Davon sind ungefähr 80 Proz. männliche und 20 Proz. weibliche Arbeiter.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus.

Aus Wien wird dem Wolffschen Bureau gemeldet: Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Budgetprovisoriums ohne Zwischenfall fort. Abg. Hricar trat den Behauptungen bezüglich serbenfreundlicher Kundgebungen in Laibach entgegen. Er besprach die Laibacher Vorfälle unter Protesten gegen das Vorgehen des Militärs und trat für Schaffung einer slovenischen Universität in Laibach ein.

Kleine Tagesnachrichten.

— Präsident Castro ist mit Familie gestern mittag von Bordeaux nach Paris abgereist.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 12 Dezember.

Die Aufbesserung der Universitätsprofessoren.

Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat für die außerordentlichen und ordentlichen Professoren der Universitäten bei der Beratung der Besoldungsordnung Sätze aufgestellt, die gegenüber den Entwürfen der Regierungen ganz erhebliche Aenderungen aufweisen.

Der Entwurf sieht für außerordentliche Professoren 3250 Mark Gehalt vor, dazu sollten 1000 Mark Zuschuß zur Ergänzung der Nebenbezüge kommen, die Honorare bis zu 3000 Mark und von dem darüber hinausgehenden Betrage die Hälfte.

Demgegenüber hat die Budgetkommission Gehälter von 2600—4800, erreichbar im 20. Jahre, beschlossen.

Ausgenommen sind die Professoren, die

1. außer oder neben der ihnen übertragenen Professur ein mit Pensionsberechtigung verbundenes anderweitiges öffentliches Amt bekleiden oder ein solches bekleidet haben und Pension oder Wartegeld beziehen;

2. ein Extragehalt bei der Akademie der Wissenschaften in Berlin oder der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften beziehen;

3. mit ihrem Einverständnis vom Halten der Vorlesungen entbunden sind oder bei denen nach Entscheidung des Unterrichtsministers die Voraussetzungen vorliegen, unter denen nichtrichterliche Beamte in den Ruhestand versetzt werden können.

Außerdem sollen sie Zuschüsse zur Ergänzung der Nebenbezüge auf den Betrag von 1500 Mark und die Honorare bis zu 4500 Mark ganz und von dem darüber hinausgehenden Betrage die Hälfte erhalten.

Die ordentlichen Professoren sollten laut Entwurf 5500 Mark Gehalt beziehen, Zuschüsse zur Ergänzung der Nebenbezüge auf 1000 Mark und die Honorare bis zu 3000 Mark ganz und von dem darüber hinausgehenden Betrage die Hälfte.

Die Budgetkommission aber beschloß einen Gehalt von 4800—7200 Mark. Dabei gelten dieselben Ausnahmen, die bei den außerordentlichen Professoren aufgestellt sind. Auch die Zuschüsse und die Honorarbezüge sind dieselben wie bereits oben gesagt.

Wie uns von parlamentarischer Seite geschrieben wird, ist es jedoch nicht sicher, ob diese Ergebnisse der 1. Lesung in der 2. Lesung aufrecht erhalten werden können.

Halle in Klasse C.

Unter unserer Beamtenschaft hat es vor allem verstimmend gewirkt, daß Halle im Wohnungsgeldtarif von der zweiten auf die dritte Stelle gebracht ist, und es werden sicherlich energische Versuche unternommen werden, diesen Schaden zu reparieren.

In Magdeburg, das sich in der gleichen unangenehmen Lage befindet, ist die Sache in der letzten Stadtverordnetensitzung zur Sprache gekommen. Oberbürgermeister Lentze erklärte namens des Magistrats, daß dieser keineswegs ein Gegner der auf die Belassung der Stadt Magdeburg in Klasse B des Wohnungsgeldtarifs gerichteten Wünsche der Beamten sei; er habe sich nur nicht an einer Agitation beteiligen wollen und auf die finanziellen Folgen für die Stadt aufmerksam gemacht. Wenn die Bürgerschaft und die Stadtverordneten es wünschten, werde auch der Magistrat gern dabei mittun, daß Magdeburg wieder in die Klasse B kommt.

Wie wir hören, wird vielleicht auch bei uns in einer der nächsten Sitzungen der Stadtverordneten das Thema angeschnitten werden.

Große Schneefälle.

Im Südthüringer Wald trat sehr starker Schneefall ein. Die Schneehöhe erreicht stellenweise eine Höhe von einem halben Meter. Die Gebirgsbahnen haben große Verkehrsstörungen. Auch aus Südtirol werden heftige Schneestürme gemeldet.

Franckescher Jünglingsverein an St. Ulrich (Leiter: Herr Pastor Heintke). Es sei hierdurch nochmals auf den am Montag, 14. Dez., abends 8 Uhr im großen Saal des „Wintergarten" stattfindenden „Familienabend" hingewiesen. Aus dem Programm, das für den geringen Preis von 15 Pfg. am Saaleingang zu haben ist, seien besonders hervorgehoben: Der Vortrag des Herrn Domprediger Lic. Baumann und die Gesangsvorträge von Frl. Gäbler. Den Schluß bildet die erstmalige Aufführung von Albert Suhles Weihnachtsspiel in 2 Bildern: „Vater und Sohn". Alle Freunde und Gönner des Vereins sind eingeladen. — Am Sonntag, den 27. d. M. (3. Feiertag) findet die übliche Weihnachtsfeier im Vereinslokal (Hotel z. Kronprinz) statt. Sonntag, 20. Dez., fällt die Vereinssitzung aus.

Provinzial-Nachrichten.

Verschiebung der Töchterschulreform. — Notstandsarbeiten.

! **Weißenfels**, 10. Dez. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Reform der hiesigen Töchterschule, die im vorigen Jahre die zehnte Klasse einrichtete, auf ein Jahr zu verschieben, da nach eingeholten Erkundigungen regierungsseitig auf eine Anerkennung als Vollanstalt vorläufig nicht zu rechnen sei; man lehnte daraufhin auch die Bewilligung der Normalgehälter für die Lehrer ab. Auch die Anstellung einer Zeichenlehrerin wurde abgelehnt, trotzdem die Regierung den jetzigen Zeichenunterricht als unzulänglich bezeichnet hat. Die Erhöhung des Schulgeldes für die Schülerinnen der höheren Töchterschule soll demnächst vorgenommen werden.

Für als Notstandsarbeiten in Betracht kommende Kanalisierung wurde die Summe von 29 000 Mark bewilligt.

Zum Bau der Wippertalbahn.

)—(**Helbra**, 10. Dez. Die Gemeindevertretung hatte sich in ihrer heutigen Sitzung auch mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Die Gesellschaft für den Bau einer Kleinbahn von Eisleben—Helbra—Mansfeld—Wippra—Dankerode hat beim Kreis-Ausschuß den Antrag gestellt, ihr den zum Bau dieser Bahn erforderlichen Grund und Boden in den Gemarkungen Wimmelburg, Helbra mit Gutsbezirk und Benndorf unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, aber in Anbetracht dessen, daß die neue Bahn im Seekreise nur den drei vorgenannten Gemeinden zustatten kommt, die durch den Grunderwerb erwachsenden Kosten den vorgenannten Gemeinden ausschließlich zur Last zu legen.

Die Gemeindevertretung beschloß, der Gesellschaft den zum Bahnbau erforderlichen Grund und Boden in der Gemeinde Helbra, ca. 15 Morgen, unentgeltlich zur Verfügung zu stellen unter der Bedingung, daß das den Gemeindevorständen am 8. d. M. im Landratsamt Eisleben vorgelegene Bahnbauprojekt, wonach der Bahnhof Helbra in die Nähe der Ziegelröder Chaussee kommt, nicht geändert wird, und die Gemeinde das zum Ankauf des Grund und Bodens erforderliche Kapital von der Kreissparkasse in Eisleben zu 3¼ % geliehen erhalten kann.

Ankauf der alten Gasanstalt.

× **Bernburg**, 11. Dez. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats ist nach eingehendem Referat des Stadtverordneten Bönneken und des Korreferenten Stadtverordneten Gumpel mit großer Mehrheit beschlossen worden, das der Neuen Gas-Aktien-Gesellschaft gehörige Gaswerk am Nienburger Tore auf Grund einer eingereichten notariellen Anstellung zum Nettopreise von 325 000 Mk. käuflich zu erwerben unter der Bedingung, daß die Stadt die Vorräte an Kohlen und Nebenprodukten zum Tages- bezw. Selbstkostenpreise übernimmt, die sämtlichen Kosten des Kaufes trägt, den bisherigen Konsumenten der Gasanstalt den kostenlosen Anschluß an das städtische Gasrohrnetz gewährt, ohne daß in der Gaslieferung an diese Konsumenten eine Unterbrechung eintritt, und endlich die bestehenden Kohlenlieferungsverträge, die günstig sind, übernimmt. Die Uebernahme des Werkes soll am 1. Februar 1909 erfolgen.

Der für den Ankauf des Werkes erforderliche Betrag von 325 000 Mark soll durch eine Anleihe bei der Kreissparkasse, die zum Zinsfuße von 3¾ Prozent und zweiprozentiger Tilgung pro Jahr in Absicht steht, gedeckt werden. Der Gemeinderat ist sich gleichzeitig darüber schlüssig geworden, die alte Gasanstalt nicht eingehen zu lassen, sondern in Kombination mit dem städtischen Gaswerke in der Winterzeit weiter zu betreiben, und zur Verzinsung und Tilgung der Kaufsumme den Gaspreis für die Sommermonate (1. Mai bis 30. September) auf 11 Pfg., und für die Wintermonate (1. Oktober bis 30. April) auf 13 Pfg. zu erhöhen. Diese beiden Gaspreise ergeben einen Jahresdurchschnittspreis von 12,33 Pfg. pro Kubikmeter, so daß also jetzt noch, wo die Stadt das Monopol in der Gaslieferung besitzt, die Bernburger Bürgerschaft in Deutschland mit den allerbilligsten Gaspreis hat.

:: **Kayna**, 10. Dez. (Diebstahl.) In Naundorf wurde gestern einem Gutsbesitzer ein Jagdgewehr gestohlen. Erst vor einiger Zeit ereignete sich ein ähnlicher Fall bei dem hiesigen Revierförster Karl. Dieser hatte jedoch rechtzeitig den Verlust seines Gewehres bemerkt, und da kurze Zeit zuvor ein „armer Reisender" um eine Gabe angehalten hatte, so nahm er sofort die Verfolgung auf. Es gelang ihm auch, den Dieb einzuholen. Der warf jedoch beim Anblick seines

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081212011/fragment/page=0002

Verfolgers das Gewehr von sich und entzog sich so der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht. Das Jagdgewehr scheint also ein begehrenswerter Gegenstand zu sein.

)(**Wittenberg**, 11. Dez. (Verhaftung eines Unholds.) Der Schlosser Klahn von hier, welcher sich in der Nacht zum 25. Oktober in dem Postgrunde, hier, mit den Arbeitern Kliemeck und Slibinsk an dem schweren Sittlichkeitsverbrechen beteiligte, dann aber flüchtig wurde, ist am Dienstag in Bremen verhaftet und am Mittwoch dem Landgerichtsgefängnis zu Torgau zugeführt worden. Nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen, haben gestern nach einer Gegenüberstellung alle drei ein Geständnis abgelegt, so daß voraussichtlich im Februar ihre Aburteilung durch das Schwurgericht erfolgen kann.

)) **Hain** b. Kl.-Furra, 11. Dez. (Die Lohnbewegung) auf den Nordhäuser Kaliwerken ist wieder beendet. Sowohl die gestrige Nachmittags- als auch die heutige Morgenschicht ist vollzählig eingefahren.

(.) **Seesen**, 11. Dez. (Feuer.) Wie uns telegraphisch gemeldet wird, ist in voriger Nacht hier das in vielen Kreisen bekannte Hotel Wilhelmsbad total niedergebrannt.

Kunst und Wissenschaft.

Das Straßburger Münster ist gefährdet! In wichtigen konstruktiven Beständen zeigt das Straßburger Münster schwere Schäden. An einem Pfeiler der nördlichen Hochschiffswand sind Risse und Absprengungen beobachtet worden, aus denen auf eine allzu starke Belastung dieses Pfeilers geschlossen werden mußte. Jener Pfeiler trägt zum Teil das mächtige Gehäuse der alten Silbermannschen Orgel. Die dann angestellten Untersuchungen der Fundamente führten zu einer Freilegung des benachbarten Turmpfeilers, dem südöstlichen Eckpfeiler des ausgebauten Nordturmes. Hier wurde festgestellt, daß etwa 2,5 Meter unter dem Fußboden eine 15 bis 18 Zentimeter starke Schicht des Mauerkörpers zum Teil in eine zähschlammige Masse verwandelt ist, offenbar infolge von Bodenfeuchtigkeit.

Im Münchener Bilderfälschungsprozeß wurde das Urteil gefällt: Thiege erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Wohlfahrt 10 Monate Gefängnis, de Mattias 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, Schaefer 6 Monate, Windhager und Politzer je neun Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde teilweise angerechnet.

Vermischtes.

Durch den Polizeihund gestellt. Ein schwerer Verbrecher ist der Polizei in Wilmersdorf mit Hilfe eines abgerichteten Hundes in die Hände gefallen. In den westlichen und südlichen Stadtbezirken waren in der letzten Zeit fortgesetzt Einbruchsdiebstähle verübt worden, und aus der Art und Weise der Ausführung der Verbrechen konnte man erkennen, daß in allen Fällen derselbe Täter in Betracht kam. Auf einem Patrouillengange bemerkten nun nachts zwei Beamte in der Durlacher Straße einen Mann, der einen beladenen Sack auf dem Rücken trug. Kaum hatte der Verdächtige die Schutzleute erblickt, so ergriff er die Flucht. Der Polizeihund, der die Beamten begleitete, stellte den Flüchtling nach einer wilden Jagd am Ringbahnhof, wo er festgenommen werden konnte. Auf der Polizeiwache entpuppte sich der Verhaftete als der „Schlosser" Rudolf aus Schöneberg.

Ein Kind in Flammen. Ein entsetzliches Brandunglück hat sich in Berlin zugetragen. Die achtjährige Schülerin Minna Bruck warf einen Spirituskocher um. Der Spiritus ergoß sich über die Kleider des Mädchens, und in wenigen Sekunden brannte das arme Geschöpf am ganzen Körper lichterloh. Hausbewohner warfen Decken über die Brennende und erstickten so die Flammen. In völlig hoffnungslosem Zustande fand das Mädchen im Virchow-Krankenhaus Aufnahme.

Ein Student als Bilderdieb. Seit längerer Zeit wurden in der Kupferstichsammlung und in den kunsthistorischen Sammlungen der Universität Tübingen Diebstähle wahrgenommen. Als Dieb wurde nun ein Student entdeckt, der in den Sammlungen Studien machte. In seiner Wohnung wurde eine ganze Kiste entwendeter Kunstblätter auch aus anderen Instituten und Bibliotheken aufgefunden.

Bahnunfall. Auf dem Brüsseler Bahnhof Tour et Taxis, auf dem die Arbeiterzüge eintreffen, ist ein Güterwagen mit einem Arbeiterzuge zusammengestoßen. Es wurde niemand getötet, dagegen 20 Personen verwundet, darunter sieben sehr schwer.

Pulver-Explosion in Paris. In dem Hause Rue de Regard Nr. 10 entstand abends eine gewaltige Explosion, die das ganze Stadtviertel in Aufregung versetzte. Unter den Bewohnern brach eine Panik aus. Mehrere Personen sprangen aus den Fenstern und erlitten schwere Verletzungen. Herbeieilende Feuerwehrleute retteten achtzehn Personen, die sich nicht mehr über die ebenfalls zerstörte Treppe flüchten konnten. Die Explosion war in der Wohnung eines Advokaten entstanden, wahrscheinlich durch Entzündung der daselbst angehäuften Vorräte von Jagdpulver. Im ganzen wurden durch die Explosion 12 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Ursache der Explosion auch ein Attentat sein könnte.

Unterhaltungsblatt.

Nemesis. Roman von B. v. d. Lancken. (Fortsetzung.) — Advent. Skizze von Alfred Emmy. — Bunte Zeitung. Ueber Agnes Sorma. Ein Lied von Brahms. — Literatur.

Blätter fürs Haus.

Weihnachtsbücher. Von R. Reichhardt. — Zur Psychologie des „Snobs". — Eine Versuchsstation für die Sicherheit in den Bergwerken. — Der Aermel der Japanerin. — Allerlei.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: J. V. Erwin Alexander-Katz; für den Inseratenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt" und „Blätter fürs Haus.")

Letzte Nachrichten.

Unter den Trümmern eines Neubaues.

Landau (Pfalz), 11. Dez. (Privattelegramm.) Durch den Einsturz eines Neubaues in Hauenstein wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Rettung Schiffbrüchiger.

Bremen, 11. Dez. Die Rettungsstation Saßnitz der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 11. Dezember von dem hier gestrandeten Bagger „Löwe" aus Gaarden bei Kiel, Baggermeister Beckendorf, außerhalb des Hafens mit Baggern beschäftigt, 13 Personen durch den Raketenapparat der Station gerettet.

Die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich bessern sich.

Wien, 11. Dez. Die politische Korrespondenz meldet aus Petersburg: In Kenntnis der österreichisch-ungarischen Antwort auf die letzte russische Note betrachtet man zur Stunde in den maßgebenden offiziellen Kreisen Rußlands die Lage als wesentlich gebessert. Schwierigkeiten für eine Verständigungen beträfen nur noch die formale Seite und ließen sich durch ein weiteres Entgegenkommen Oesterreichs beseitigen. Die Spannung habe seit gestern bedeutend nachgelassen. Der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Berchtold, wird demnächst seinen Weihnachtsurlaub antreten.

Rückkauf der Gotthardbahn.

Bern, 11. Dez. Heute ist hier eine Konferenz zusammengetreten zu dem Zwecke, die Unterhandlungen wegen des freihändigen Rückkaufes der Gotthardbahn wieder aufzunehmen. Es beteiligen sich daran die offiziellen Vertreter der Eidgenossenschaft und die Bahngesellschaft. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Vom Priesterjubiläum des Papstes.

Rom, 11. Dez. Der Papst empfing heute im Thronsaale die Mitglieder des diplomatischen Korps. Der österreichische Botschafter verlas eine Huldigungsadresse des diplomatischen Korps. Der Papst dankte für die Beglückwünschung zu seinem Priesterjubiläum mit einer kurzen Ansprache.

Von der Verteilung der Nobelpreise.

Stockholm, 11. Dez. Professor Ehrlich hielt heute den ersten der drei Vorträge, die aus Anlaß der diesjährigen Verteilung der Nobelpreise zu halten sind und sprach vor einer zahlreich besuchten Versammlung von Aerzten und Studierenden der Medizin über seine Forschungen auf dem Gebiet der Giftimmunität.

Amerika rüstet zur See.

Washington, 11. Dez. Der Jahresbericht des Marinesekretärs empfiehlt den Bau von vier Schlachtschiffen, vier geschützten Kreuzern (Spähkreuzern), 10 Torpedobootszerstörern, vier Unterseebooten, drei Kohlenschiffen und einem Munitionsschiff. Dies Flottenprogramm soll der Kongreß in der gegenwärtigen Session gutheißen.

Schnelleres Verfahren gegen die indischen Verschwörer.

Kalkutta, 11. Dez. Der gesetzgebende Rat nahm einen Gesetzentwurf an, der ein schnelleres und mehr summarisches Verfahren gegen Anarchisten und Unruhestifter einführt und Gesellschaften, die dem öffentlichen Frieden gefährlich sind, verbietet. Das Gesetz tritt zunächst in den Provinzen in Bengalen und Assam in Kraft. Der Generalgouverneur ist jedoch befugt, es auf die übrigen Provinzen auszudehnen. Die eingeborenen Mitglieder des gesetzgebenden Rates sind warm für das Gesetz eingetreten.

Berlin, 11. Dez. Präsident Castro ist hier eingetroffen.

Berlin, 11. Dez. Heute hat eine Sitzung des Verwaltungsrates der preußischen Zentral-Boden-Kredit-Aktiengesellschaft stattgefunden. Es ist für 1908 die gleiche Dividende, wie in den 13 Vorjahren (9 Prozent) in Aussicht genommen.

Newyork, 11. Dez. Nach einer Meldung aus Willemstad gingen heute früh die holländischen Kriegsschiffe „Jacob", „van Heemskerk" und „Gelderland" in gefechtsbereitem Zustande nach Venezuela in See.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 194,62, Diskonto 179,25, Deutsche Bank 240, Kanada 177,90, Paketfahrt 110,60, Nordd. Lloyd 88,87, Russische Anleihe von 1902 82,50, Laurahütte 193,90, Bochumer Guss 219, Gelsenkirchen 187,87, Berliner Handelsgesellschaft 169,10, Baltimore 109,30, Phönix 173,25, Dresdner Bank 147,50, Schaaffhausen 183,25, Lombarden 18,90, A. E.-G. 220,37, Siemens & Halske 204,70. — Tendenz: Ziemlich fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Schultheissbrauerei 5, Patzenhofer Brauerei 4, Spandauer Bergbrauerei 3,50, Berliner Unionsbrauerei 4,25, Vereinsbrauerei 4, Alsen Zement 2, Breitenburg Zement 3, Oberschles. Zement 3, Oppelner Zement 2, Aluminium-Ind.-Ges. 4,50, Arthur Koppel 3, Kronprinz Metall 2, Schwarztkopff 2,50, Höchster Farben 3,50, Delmenhorst Linoleum 2,50, Deutsche Gasglühlicht 3,50, Neue Photograph. Ges. 5, Zellstoff Waldhof 2, Bliesenbach Akt. 3, Bliesenbach Vorz.-Akt. 3,50, Donnersmarckhütte 2, Düsseldorfer Eisen 2,50, Westfäl. Draht-Werke 1,75; niedriger: Baer & Stein 2,25, Stoewer 2, Stassfurt chem. Fabr. 2,50 Nordd. Steingut 2, Kahla Porz. 12, Wasserwerke Gelsenkirchen 2 Proz.

Londoner Börse vom 11. Dez. Es notierten: Engl. Konsols 83,68, Rio Tinto 75,00, Geduld 2,75, Goldfields 4,75, Steel com. 56,50 Steel prefs. 115,75, Rand Mines 7,25, Anaconda 10,25.

Vereinsbrauerei Artern A.-G. In der Generalversammlung wurde die vorgelegte Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. festgesetzt. Dem Vorstande und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt und Herr Bankdirektor R. Sprongerts, Artern, in den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Der Aufsichtsrat der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft Uebigau, deren zwei Millionen Mark Aktien die vereinigten Elbeschiffahrtsgesellschaften besitzen, schlägt wieder 8 Prozent Dividende vor.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin.
11. Dez. 1908.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien Dez.	Vorprämien Jan.	Rückprämien Dez.	Rückprämien Jan.
Lombarden	19 1/2–5/8	19 3/4–1	18 1/4–5/8	17 3/4–1
Franzosen	144 7/8–1 1/8	145 5/8–1 3/4	142 5/8–1 1/8	142 1/8–1 3/4
Baltimore	111–1 5/8	112 1/8–2 5/8	107 3/4–1 5/8	106 7/8–2 5/8
Canad. Pacific	180 1/2–2	181 7/8–3 1/8	176 1/2–2	175 5/8–3 1/8
Türken-Lose	—	—	—	—
Darmstädt. B.	130 1/8–1 3/8	130 3/4–1 7/8	127 3/8–1 3/8	127–1 7/8
Disc. Comm.	180 1/8–1 3/8	181 1/4–2 1/8	177 3/8–1 3/8	177–2 1/8
Berl. Hdlsges.	169 7/8–1 3/8	170 7/8–2 1/8	167 1/8–1 3/8	166 5/8–2 1/8
Dtsch. Bank	241 1/2–1 1/2	242 5/8–2 1/4	238 1/2–1 1/2	238 1/8–2 1/4
Dresdner Bk.	148 3/8–1 3/8	149 1/2–2	145 7/8–1 3/8	145 1/8–2
Oesterr. Cred.	196 5/8–1 7/8	197 3/4–2 5/8	19[illegible] 7/8–1 7/8	192 1/2–2 5/8
Russenbank	132–1 1/4	132 5/8–1 3/4	—	—
Dynam. Trust	157 5/8–1 3/8	158 3/8–2 3/8	—	—
Hamb. Packet	112 5/8–5/8	113 1/2–2 3/8	109 3/8–1 5/8	108 3/4–2 5/8
Nordd. Lloyd	90 1/2–1 5/8	91 3/8–2 3/8	87 1/4–1 5/8	86 5/8–2 3/8
Prince Henry	—	—	—	—
Gr. Berl. Strb.	175 1/2–1 1/2	176 5/8–2 3/8	172 1/2–1 1/2	171 7/8–2 3/8
3% Reichsanl.	85 5/8–3/8	86 1/8–3/4	—	—
Russen v 1902	8? 1/8–5/8	88 1/2–1	—	—
Bochumer	220 7/8–2 1/8	222 1/2–3 3/8	216 5/8–2 1/8	215 3/4–3 3/8
Laura	—	196 1/2–3 1/8	—	190 1/4–3 1/8
Gelsenkirch.	190–2	191 1/2–3 1/8	186–2	185 1/4–3 1/8
Harpener	194 3/8–1 7/8	196–3 1/8	190 5/8–1 7/8	189 3/4–3 1/8
Phönix	175 5/8–2 1/8	177 1/4–3 3/8	171 7/8–2 1/8	170 1/2–3 3/8
D.-Luxemb.	157 1/8–2 3/8	158 1/2–3 1/2	152 3/8–2 3/8	151 1/2–3 1/2
Dortmunder	61–1 1/2	62–1/2	—	—
A. E. G.	22[illegible] 1/2–2	224–3 1/8	—	217 3/4–3 1/8

Vorprämien per Februar: Lombarden 20–1 3/8, Baltimore 11? bis 3 1/2, Canada 18? 1/8 4 1/4, Türken — —, Darmstädt. Bank — —, Bochumer 223 3/4–4 3/8, Laura 197 3/4–4 1/4, Gelsenkirchen 192 3/4–4 1/8, Phönix 178 5/8–4 1/2, Harpener 197 1/8–4, A. E. G. 225 1/4–4 1/8.

Nachfrage- und Angebot-Preise von Kali-Kuxen,
von Samuel Zielenziger, Berlin und Essen. 11. Dez.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	43	45	Hugo	2300	—
Alexandershall	6350	6450	Immenrode	3200	3250
Beienrode	4200	4300	Johannashall	3100	3200
Burbach	11,050	12,000	Justus I	58	60
Carlsfund	5400	5500	Kaiseroda	—	6350
Cecilienhall	—	25	Krügershall-Akt.	63	64 1/2
Desdemona	4800	4900	Ludwigshall	56	57 1/2
Dtsch. Kali-Akt.	82 1/2	83 1/2	Neustassfurt	10,000	10,300
Deutschland	3025	3075	Reichskrone (Lossa)	1050	1150
Friedrichshall	65	68	Roland	—	50
Glückauf Sondershausen	15,400	—	Ronneberg (Akt.)	120	123
Günthershall	3850	3950	Rothenberg	1350	1425
Hann. Kal Akt	—	25	Sachsen-Weimar	2525	2600
Hansa	2825	2900	Schieferkaute	350	375
Hattorf Vorz.-A.	73 1/2	73 1/4	Siegfried I	2750	2800
Heldburg	45	46	Sigmundshall	115	118
Heldrungen I	1050	1100	Teutonia-Akt.	—	117
Heldrungen II	900	950	Wilhelmshall	9200	9300
Hermann II	1625	1675	Wintershall	11,200	—
Hohenfels	5250	5350			
Hohenzollern	3300	3500			

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 11. Dez. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 207—208. Roggen inl. 167—168.50. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer frei 175—180, mittel 167—174, gering 164—166. russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 166,00—170,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 155—165, gute 166—180, russische und Donau leichte 137 bis 142. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 186—191. kleine —,—. Weizenmehl 00 25,50—28,75. Roggenmehl 0 und 1 21,20—23,20, Weizenkleie 11,20—12,20, Roggenkleie 11,60—12,25. (Alles frei Bahn).

Hamburg, 11. Dez. **Weizen stetig. Mecklenburger und Ost-Holsteiner 204. Roggen stetig, Mecklenburger und Altmärker** 166—169, **russ. cif.** 9 **Pud.** 10/15 —,—. **Gerste flau, südruss. cif.** 114,50. **Hafer fester, Holsteiner und Mecklenburger** 164—170. **Mais** ruhig, **America mixed cif.** 123,00. **La Plata cif.** 123,00.

Zucker.

Hamburg, 11. Dez. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	20,10	20,00	20,00 Mk.
„ Januar	20,20	20,10	20,10 „
„ März	20,45	20,35	20,35 „
„ Mai	20,70	20,60	20,65 „
„ August	21,00	20,97	20,95 „
„ Oktober	19,60	19,60	19,65 „
	ruhig	ruhig	behauptet

Kaffee.

Hamburg, 11. Dez. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Dezember	29 Gd.	28 3/4 Gd.	29 Gd.
„ März	28 3/4 Gd.	28 1/2 Gd.	28 1/2 Gd.
„ Mai	28 1/2 Gd.	28 1/4 Gd.	28 1/4 Gd.
„ September	28 1/2 Gd.	28 1/4 Gd.	28 1/4 Gd.
	ruhig	ruhig	ruhig

Bremen, 11. Dez. Kaffee behauptet.

Havre, 11. Dez. Kaffee good average Santos per Dez. 39, per März 38, per Mai 37 3/4, per Sept. 37 1/4. Stetig.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	11.12.	10.12.	Chicago.	11.12.	10.12.
Weizen p. Dez.	109 5/8	111	Weizen p. Dez.	100 5/8	102 1/4
„ „ Mai	110 7/8	112 1/4	„ „ Mai	105 3/4	107 1/2
Mais p. Dez.	68	68 1/2	Mais p. Dez.	57 1/2	58 3/8
„ „ Mai	68 1/4	69	„ „ Mai	61	61
Mehl Spring clears	4,05	4,05	Hafer p. Mai	62 3/8	63 1/4
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6 1/2	6 1/2	„ „ Juli	67 1/2	67 3/4
„ p. Dez.	5,10	5,10	Roggen p. Mai	94	94
„ „ Febr.	5,10	5,10	Schmalz „ Dez.	9,10	9,15
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Jan.	9,15	9,22
do. in New York	8,50	8,50			
do. in Philadelphia	8,45	8,45			

Tendenz: Weizen flau. Mais flau.

Wasserstände.

(+ bedeutet über. — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	10. Dez.	+0,38	11. Dez.	+0,37	1	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,98	„	+1,98	—	—
„ Unterpegel	„	+1,25	„	+1,25	—	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,36	„	+2,36	—	—
„ Unterpegel	„	—0,16	„	—0,14	—	2
Trotha	10. „	+1,46	11. „	+1,44	2	—
Alsleben, Oberpegel	10. „	+2,32	11. „	+2,32	—	—
„ Unterpegel	„	+1,00	„	+1,01	—	2
Bernburg	„	+0,63	„	+0,62	1	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,40	„	+1,40	—	—
do. Unterpegel	„	+0,14	„	+0,10	4	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Dez.		Fall	Wuchs		Dez.		Fall	Wuchs
Budweis	10.	—0,20	—	2	Torgau	11.	0,23	4	—
Prag	„	—	—	—	Wittenberg	„	+0,69	8	—
Jungbunzl.	„	+0,04	9	—	Rosslau	„	+0,24	—	2
Laun	„	—0,21	—	5	Barby	„	+0,40	4	—
Pardubitz	„	—0,96	—	—	Magdeburg	„	+0,58	4	—
Brandeis	„	—0,40	—	1	Tangermde.	„	+0,85	5	—
Melnik	„	—0,89	—	9	Wittenbrge.	„	+0,68	4	—
Leitmeritz	11.	—0,72	—	8	Dömitz, Peg.	10.	+0,16	3	—
Aussig	„	—0,50	—	1	Hohnstorf	11.	+0,31	1	—
Dresden	„	—1,94	4	—	Lauenburg	„	+0,27	2	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081212011/fragment/page=0003

Berliner Börse, 11. Dez. 1908

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

g 1.Jan.	*4* 1.Apr.	*7* 1.Juli	*O* 1.Okt.	*a* 1.1.7.	*d* 1.4.10.	*g* 15.3.9.
2 1.Fbr.	*5* 1.Mai	*8* 1.Aug.	*N* 1.Nov.	*b* 1.2.8.	*e* 1.5.11.	*h* 15.4.10.
3 1.Mrz.	*6* 1.Juni	*9* 1.Spt.	*D* 1.Dez.	*c* 1.3.9.	*f* 1.6.12.	*i* 15.5.11.

k 15.6.12. *q₁* quartaliter 1.1.4.7.10. — *l* 11.6.12. *q₂* do. 1.2.5.8.11. — *v* versch. *q₃* do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⁷/₈%.

Nachdruck verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Reichs-Sch.	d	4	100.80bG
do. 1.4.12	d	4	100.70B
do. 1.7.12	a	4	100.70G
do. 1.4.09	d	3½	100.30G
Pr.Schatz 12	a	4	100.60B
Dt.Reichs-Anl.	v	3½	94.50bG
do. do.	d	4	102.30bG

Schönb. 04	d	3½	91.50B
Schwerin i.M.	a	3½	91.30G
Spandau 91	d	4	100.30G
do. 95	d	3½	—.—
Stargard i.P.	d	3½	—.—
Stendal 01	a	4	—.—
do. 93	d	3½	92.30G
Stettin	a	3½	81.50G
do. 1904	d	3½	91.40B

Russ.EBA.I.II	q₁	4	—.—
do. do. 02	a	4	82.70bB
do. do. 05	a	4½	96.90bG
do. Staatsrnt	q₃	4	75.60b
do. Nicolai-B.	e	4	—.—
do. Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	e	5	—.—
do. Bodencr.	a	5	—.—
do. conv.Obl.	a	3.8	75.80bG

Halle-Hettst.	d	3½	—.—
Halb.Blnk.84	a	3½	—.—
do. 1895/03	a	3½	92.00B
Mckl. Fr.Wlh.	a	4½	100.00G
Nordh.Wrn.E.	d	4	96.25G
Zschok Finst.	d	3½	—.—
Böhm.Nrdb.G.	a	4	—.—
Dux-Bodnb. ff	v	5	—.—
do. Mark	a	5	—.—

Nrdd.Gr.XII	d	4	99.00bG
do. XIV	d	3½	94.00G
do. XV. u. 15	a	4	99.50bG
do. XVI. u. 17	a	4	100.00bG
do. VII.-IX.	a	3½	90.50G
do. XIII. u. 12	d	3½	92.00G
Pfälz.Hp.Pfb.	v	3½	—.—
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	114.70G
XIII.XIV.XVII	v	4	99.00bG

Krupp-Oblig.	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4	99.10b
Lahm.&Co. 3	d	4½	99.20b
Laurahütte	a	*4	98.80bG
do.	c	*3½	91.60G
Ldf.EyckSt 5	d	*4	—.—
Leonh.Brk. 3	a	4½	99.50G
Leopold-Gr.	a	*4½	99.10B
Ldw.Löwe&C.	d	4	98.50B

Ctb.fEbwOb3	a	4	95.25G
Dtsch.Ans.B.	a	4	94.50G
Landb.Obl.3	a	4½	99.40G
B.f.Ornt.EbO	a	4	—.—

Brauerei-Aktien

Berliner

Brl.Unionsbr.	O	3	96.25bG
Bock.cv.u.n.	O	5	103.50bG
Böhm.Brauh.	1	0	106.00bG

Calmon Asb.	1	6	99.80bG
Carol.b.Offl.	1	28	405.75bG
Carlshütte	7	7½	109.00G
Cart.Loschw.	7	19	283.25G
1601-2600	7	9	150.50G
Cassel Fedst.	1	12	195.00bG
Charlottenb.	7	8	114.50G
Charl.Wass.	O	14	278.53b
Buckau	1	12	182.25G
do.St.-Pr.	1	12	182.25G

Kali Aschrsl.	1	10	140.75bG
Kapler Masch.	1	4	84.50G
Kattowitz.Bg	4	14	226.25G
Keula Eisen	7	5	94.00G
Keyling&Th.	1	6	120.50G
Kirchner&C.	7	16	211.00b
Klaus.Sp.ab	7	8	81.50B
Köhlmann St.	O	18	260.50bG
Köll.&Jourd.	5	15	243.00bG
Kaisch Walz.	7	5	104.00b

Schl.El.u.Gas	1	9	168.00G
do. do. B	1	10	166.00bB
do. Kohlen	7	0	17.00G
do.Lo.Krmst.	9	9	134.75G
do. Ptl.Cem.	1	12	155.50bG
Schf.Schulte	7	10	129.50G
H.Schneider	1	7	147.00B
Schöll.EitKg	O	0	90.00bG
Schomburg	O	10	139.80b
Schöneb.FrT.	4	12	184.00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19081212011/fragment/page=0004